

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljähr. RM. 1.20 inklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Anzeigen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Pfingsten.

So lange dauert nun schon der Krieg, daß dem Kriegs-Pfingsten und dem Kriegs-Ostern das Kriegs-Pfingsten bald wird ein volles Jahr mit seinen drei großen Festen inmitten der Stürme des gewaltigsten Krieges verbracht sein. Und noch läßt sich immer nicht sagen, für welches Sterblichen Auge, möge es auch von welcher Warte in die Zukunft blicken, wie weit hinein der Krieg sich noch in ein zweites Jahr erstrecken wird. Trotz aller Opfer, trotz unermesslicher Heldenarbeit, trotz größter Erfolge vermögen wir das Endziel, das wir erreichen müssen, soll der Krieg nicht umsonst, ergebnislos verlaufen sein, in greifbarer Nähe noch nicht zu erschauen. Aber die Gewißheit haben wir und halten wir fest, daß der Sieg gehört und uns ihn keine Macht wieder entziehen kann. Die Zuversicht haben wir uns bereits erworben, daß wir über die ausdauernde Schaffens- und Leistungskraft ausreichend verfügen, um bis zu dem Ende, zu dem wir kommen wollen, kommen müssen, durchzuhalten. Wir haben den rechten Pfingstgeist, den unüberwindlichen Willen, alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden zu können, der einst die ersten Christen und die, die ihnen nachfolgten, befehlte und zu sicherem Siege über alle Widerstände und Feinde geführt hat. Mit Pfingsten ist die Geduld der christlichen Völker, Leidens- und Siegeskämpfer verbunden, denen der heilige Pfingstgeist den Willen einflößt hat, ihren Glauben aus kleinsten Anfängen der Pfingstgemeinde heraus zur größten sittlichen Weltmacht zu erheben. Tausende und aber tausende Christen haben nach dem Opfertode Jesu Christi gleich ihrem Heiland ihren Leib und ihr Leben nichts geachtet, um ihrem Glauben und Heilsgedanken zum Triumph zu verhelfen. In allen Feuern und Flammen glühende und leuchtende Pfingstgeister, dieser Pfingstwillen, von dem die ersten Christen wie von einem brausenden Sturm erfasst und vorwärtsgetrieben worden sind, ist die Kraft gewesen, die die Welt überwunden hat.

Den zu unwiderstehlichem Siegeswillen entflammten Pfingstmenschen gleicht unser Volk in Waffen. Ohne jeden Pfingstgeist, der sich nicht niederrücken läßt, ohne seine Lösung: Vorwärts zum Sieg! nicht durch die sich immer aufs neue verjüngende Macht der Pfingstgemeinde, die dem christlichen Pfingstgeiste eigen ist, schlägt unser Volk gleich der kleinen Schar derer, die am ersten Pfingsttage zum gemarterten und gekreuzigten Christus und dann aufstehenden und zum Himmel erhobenen Herrn und Meister Jesum Christum bekant haben. Wie unsere Krieger das deutsche Pfingstheludentum gerade jüngster Zeit wieder auf allen Kriegsschauplätzen im Osten und im Westen, auf dem Lande und auf dem Meere in der Luft erwiesen! Der Pfingstgeist ist es, der siegt, der heilige Geist, der Geist des Glaubens an Gott wie an Volk und Vaterland ist, der Geist der Treue und Opferbereitschaft, der Pflichterfüllung und der Selbsterleuchtung. Der Mut der Ausdauer aber, der unbezwingliche Geduld und zugleich stürmische Angriffsfähigkeit, gibt dem Pfingstgeist unserer Krieger die Siegeshaftigkeit. Er überwindet jede Probe. Unsere Krieger haben heute die Kraft, den Kampfeswillen zum Begeisterungsturm zu entfachen, in derselben Stärke wie vor neun Monaten beim Ausbruch. Nicht eine Spur von nachlassendem Mut und Kampfesgeist zeigt sich in ihnen. Im deutschen Volksempfinden lebt die sittliche Überzeugung, für eine gerechte Sache zu kämpfen und so einen heiligen Krieg zu führen. Deshalb vermag unser Volk gegen die Ueberzahl seiner Feinde Uebermenschliches zu leisten, weil es in dem Geiste des Pfingstgeistes, der aus überirdischer Macht stammt, aus dem Pfingstgeiste.

Nögen des Krieges Stürme unser Vaterland noch so umbrausen und erschüttern: es steht fest in dem Willen, von der Höhe kommt, von dem Ströme des Sieges Zugs ausgehen, wider die unser Feinde Lügegeist und Lüge nichts auszurichten vermögen.

Pfingstspruch 1915.

O du Geist der ewigen Liebe,
Geist der Gottesritterlichkeit,
Welcher pfingstlich uns durchglühn
Mit den Strömen deiner Kraft,
Daß die deutschen Waffen strahlen
Siegegegnen, heil'ger Geist,
Und du dann dem Friedensvolke
Seiner Seele Sonne seist!

Reinhold Braun.

194 000 Gefangene in Galizien

† Wien, 21. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 21. Mai, mittags: Die Kämpfe an der Front in Mittelgalizien dauern fort. Die in der Sanjtrecke abwärts Sienawa noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen. In heftigen Nachtkämpfen erstürmten unsere Truppen östlich Drohobycz eine russische Stellung und eroberten den Ort Roudorf; hierbei wurden 1800 Gefangene gemacht. Die russische Gegenoffensive über den Dniester in Ostgalizien kam an der Pruthlinie zum Stehen. Die feindlichen Durchbruchversuche bei Kolo me a sind gescheitert. Im Vergleiche von Kielec sind bisher 4000 Gefangene gemacht. Seit dem 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um wiederum 20,000 Mann gestiegen. Sie beträgt seit dem 2. Mai 194,000 Mann.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die deutsche Siegesbeute in Galizien.

Großes Hauptquartier, 21. Mai. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Jpern griffen farbige Franzosen nachts unsere Stellung östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am frühen Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve Chapelle in Gegend von La Quiquerne brach in unserem Feuer zusammen.

Nordöstlich von Arras schossen wir bei Fresnoy ein feindliches Flugzeug herunter.

Ein weiterer von den Franzosen gestern Nachmittag im Walde von Ailly angelegter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt.

An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Betygola. Er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein.

Auch östlich Mioszajcie und Zemigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen. Weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Njemen geschlagenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in Richtung Kowno fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Östlich Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eisenkugeln ausgerüstet waren. Von der Armee des Generalobersten v. Mackensen und den übrigen im Verbande des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104,000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze, sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung.

Seegefecht im Finischen Meerbusen?

× Köln, 21. Mai. (Priv.-Tel. Ctr. Frstl.) Nach einer Stockholmer Depeche der „Köln. Ztg.“ haben laut „Stockholms Tidningen“ Reisende, die vorgestern aus Südfinland nach Haparanda kamen, erzählt, daß im Finischen Meerbusen ein so heftiges Bombardement gehört wurde, daß in Helsingfors der Erdboden und die Häuser zitterten. Ein russisches Kriegsschiff sei in scheinbar sehr schlechtem Zustande nach Helsingfors gekommen.

Bernichtung eines russischen Transportdampfers.

(Ctr. Bln.) Einer Meldung des „Bukarester Tagebl.“ zufolge ist der russische Panzer „Panteleimon“, 12,780 Tonnen, auf der Höhe von Midia im Schwarzen Meer mit 1400 Mann untergegangen. Das Schiff, das einen Truppentransport an Bord hatte, ist einem Torpedo zum Opfer gefallen. Es soll niemand gerettet sein.

Die Dynamitexplosion in Petersburg

* Köln, 21. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die Köln. Ztg. meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagblad“ zufolge handelt es sich bei der seinerzeit gemeldeten Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik in einer Vorstadt von Petersburg nicht um eine Feuersbrunst, son-

dern um einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Schaden ist ungeheuer. 1500 Arbeiter sind verunglückt.

Kriegszustand in Italien.

† Zürich, 21. Mai. (Ctr. Bln.) Das italienische Konsulat gibt bekannt: Die Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.

Italien hat mobilisiert.

† Berlin, 21. Mai. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Berliner Blätter bringen aus Genf eine römische Meldung der Sabas-Agentur, nach der die allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt sei.

Die Entscheidung bevorstehend.

Genf, 21. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) „Journal de Geneve“ meldet aus Rom: Nach der heutigen Plenarsitzung findet ein Ministerrat statt, um die Entscheidung über die Kriegserklärung zu treffen.

Italien wollte keine Verständigung.

Berlin, 21. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Grämbuches lassen nicht erkennen, ob darin die Forderung ist, die den ersten Willen der österreichisch-ungarischen Regierung zu einer Verständigung mit der italienischen Regierung erweist. Es ist dies die von dem Wiener Kabinett angebotene, aber von Somino abgelehnte Entsendung des Grafen Goluchowsky mit weitgehenden Vollmachten zur Führung der Verhandlungen. Am 2. Mai erklärte der italienische Minister des Auswärtigen auf wiederholte Anfrage des Wiener Kabinetts, ob die Entsendung des Grafen genehmigt sei, daß er dieselbe nicht für opportun halte, weil sie zu großes Aufsehen erregen würde. Am 4. Mai erfolgte die Kündigung des Dreibundvertrages in Wien. Hiernach ist es nicht auf einen Mangel an Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zu ernsthaften Verhandlungen auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage damals eine weitere Verschärfung erfuhr. (Kurz gesagt: Italien wollte keine Verständigung!)

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Straße Estaires La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen. Südwestlich Neuve Chapelle wurden mehrere zu verschiedenen Zeiten ansetzende englische Teilangriffe abgewiesen.

Eine Anzahl farbiger Engländer wurden dabei gefangen genommen.

Weiter südlich bei GivENCHY wird noch gekämpft.

Französische Angriffe, die sich gestern Abend gegen unsere Stellungen an der Loretohöhe bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen.

Ein weiterer nördlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Front finden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Maas und Mosel statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Wladan in Gegend Schadowing kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussuri-Brigade aufgerieben wurde.

Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen.

Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Änderung.

Oberste Heeresleitung.

Lokales.

Pfingsten und Krieg!

Pfingsten, das Fest zur Erinnerung an die erste Ausgiehung des heiligen Geistes, ist wieder da! „Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen.“ (Ap.-Gesch. 2, 2.) Das war das Brausen des Geistes, von dem es heißt: „Alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist wird dem Menschen nicht vergeben!“ (Matth. 12, 31.) Heute braust ein anderer Geist über die Erde! Der Geist voll Mache, Mord und Raub erfüllt die Völker! Furchtlos, aber doch voll Grauen steht der Mensch als Deutscher und seine Bundesgenossen in dem Gewühle und spricht mit eisernem Ernst: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“ — Aber das genügt dem Christen nicht! Ihm ist dies nicht nur ein Krieg um nationale Güter, sondern es ist ihm auch ein Strafgericht über den unsauberen Geist des „brutalen Erfolges“ und der „Gewissenlosigkeit“, der die Menschheit ergriffen hat. Mit seinen eignen Waffen muß sich dieser Geist selbst bekämpfen; und siegen wird die auserwählte Schar, die vom Himmel bestimmt ist, den Geist der Liebe und Barmherzigkeit, den heiligen Pfingstgeist auf Erden weiter zu verbreiten und zu vererben! Darum wird der Krieg dauern, bis wir, als Christen, dem heimkehrenden Bruder und Krieger zurufen können: „Heil dir im Siegerkranz!“ F. H.

Stenographenverein Gabelsberger. Am 9. Mai fand in Höchst a. M. der diesjährige Gantag der Main-Taunus-Vereinigung Gabelsbergerscher Stenographen, verbunden mit Bezirkstag statt. An dem sich hieran anschließenden Wetschreiben beteiligten sich trotz des Krieges 311 Teilnehmer, von denen 278 mit Preisen bedacht wurden. Auch der hiesige Verein hat bei diesem Wetschreiben schöne Erfolge erzielt. Einen ersten Preis erhielten: in der Abteilung 200 Silben Hrl. Emmi Müller, 180 Silben Herr Franz Hahn, 180 Silben Herr Ernst Bender, 160 Silben Hrl. Käthe Kopp, 140 Silben Herr Georg Renno, 120 Silben Herr Fritz C. Langer, 80 Silben Hrl. Anna Vorzner, Herr Josef Veil, einen zweiten Preis Herr Josef Wötling, 60 Silben einen ersten Preis Hrl. Mina Fritz. In der Abteilung Schön- und Richtigschreiben erhielten einen ersten Preis Herr Fritz Emil Langer, Herr Georg Renno, Herr Ernst Bender und Herr Franz Hahn. Bei diesem Wetschreiben hat sich die von unseren Gegnern soviel gerühmte leichte Erlernbarkeit ihres Systems auch bei unserem, dem Gabelsbergerischen System glänzend bewiesen. Erhielten doch 18 Schüler und Schülerinnen alle unter 14 Jahren Preise in den Abteilungen von 60–120 Silben. Ganz besonders zu erwähnen sind noch die folgenden Resultate: ein neunzehnjähriger Schüler erhielt einen ersten Preis in 80 Silben, eine 12jährige Schülerin einen ersten Preis in 120 Silben und ein 14jähriger Schüler in der Abteilung 180 Silben ebenfalls einen ersten Preis. Dies ist wohl der schlagendste Beweis. Hoch unsere Kunst!

Wäterländischer Frauen-Verein. Wegen des Feiertags fällt Montag, den 24. Mai die Säuglingsberatungsstunde aus.

Launusklub. Am ersten Pfingstfeiertag unternahmen einige Familien eine zwanglose Frühwanderung in der Richtung Oberhain—Saalburg, wozu Mitglieder und Gäste willkommen sind. Führer Herr Emil Steegh. Hohemarstraße. Rückkehr nach Belieben.

Broterwerb in Speise- und Schankwirtschaften. Bei dem verstärkten Ausflugsverkehr der Pfingsttage machen wir darauf aufmerksam, daß den Schank- und Speisewirtschaften nur die aus § 14 Ziffer 3 der Verordnung des Kreisaußschusses über die Einschränkung des Brot- und

Mehlverbrauchs vom 3. März d. Js. sich ergebende Brot- und Mehlmenge zugestanden werden darf. Der verstärkte Feiertagsverkehr gibt kein Anrecht auf erhöhte Zuweisung, vielmehr sind nach den zwischen den Kommunalverbänden getroffenen Vereinbarungen die Ausflügler darauf angewiesen, ihr nötiges Brot mitzubringen. Bäder, die sich verladen lassen, an Speise- und Schankwirtschaften usw. Brot ohne Brotkarten oder auf Vorschuß für künftige Brotkarten zu verkaufen, machen sich strafbar.

Neuerungen bei der Nassauischen Sparkasse. Der Landesausschuß hat die Sparkassenordnung der Nassauischen Sparkasse in zwei Punkten abgeändert. Bisher konnten Spareinlagen nur bis zum Höchstbetrage von 10,000 M. angenommen werden. Nunmehr können auch Beträge darüber hinaus angelegt werden. Auch die bisherige Bestimmung, daß ein Sparer nur ein einziges auf seinen Namen lautendes Sparkassenbuch besitzen darf, ist abgeändert. Wenn ein besonderer Grund vorliegt, wird auf Wunsch ein weiteres Buch ausgestellt. Ein Bedürfnis dazu wird besonders dann vorliegen, wenn das eine Sparkassenbuch hinterlegt ist und der Sparer für den laufenden Verkehr ein zweites Buch haben möchte, oder wenn Kauttionen mit Sparkassenbüchern gestellt werden, oder wenn zu bestimmten Zwecken Gelder angesammelt werden sollen u. dergl. mehr. Bisher haben sich die Sparer in solchen Fällen damit geholfen, daß sie die weiteren Sparkassenbücher auf den Namen von Familienmitgliedern ausstellen ließen. Das hat aber häufig zu Unzuträglichkeiten, selbst zu Familienprozessen geführt. Künftig kann dies vermieden werden.

Die abnormen Zwiebelpreise scheinen noch weiter anzuwachsen zu wollen. Auf den größeren Märkten werden gegenwärtig 45–50 M. für den Zentner im Großhandel bezahlt. Im September 1914 kostete der Zentner Zwiebeln im Großhandel durchschnittlich 4.50 M. Von September 1914 bis heute hat sich der Zwiebelpreis mithin um das Zehnfache erhöht. Die Preise im Kleinhandel sind dementsprechend höher, sodaß eine mittlere Zwiebel heute den Phantasiepreis von 8–10 S. erreicht hat.

Zudereinkäufe. In den letzten Wochen wurden in sehr umfangreichem Maße Zudereinkäufe vorgenommen, die zu dem gewöhnlichen Verbrauch in keinem Verhältnis stehen. Man gewinnt den Eindruck, daß es sich um Angsteinkäufe handelt, wozu aber, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, durchaus keine Veranlassung vorliegt. Die deutsche Erzeugung ist, trotz der durch die Bundesratsverordnung bedingten Verabsetzung, so groß, daß der Inlandsbedarf (Ausfuhr kommt z. Bt. nicht in Frage) vollständig gedeckt werden kann, und durchaus keine Veranlassung vorliegt, jetzt schon den Bedarf zur Einnahmezeit hinzulegen, zumal auch keine wesentliche Preiserhöhung, wenn die Hausfrauen nicht durch unvernünftige Einkäufe die Gewinnlust hervorrufen, zu befürchten ist. Die jetzige Knappheit wird lediglich dadurch verursacht, daß die Käufer ihren Bedarf für die Einnahmezeit zum großen Teil schon jetzt decken, womit der Handel und die Herstellung nicht rechnen konnte, und sich für einen solch unerwartet frühen Ansturm nicht vorgesehen hatten. Nachdem jedoch von allen Seiten große Anforderungen errichtet wurden, werden in Kürze die Läger wieder überall gefüllt und genügend Zucker im Kleinverkauf zu bekommen sein.

Die hohen Schweinepreise, für die eigentlich ein reeller Grund gar nicht gegeben ist, haben einige Mainzer Metzgereien, darunter auch allererste, veranlaßt, auf dem letzten Viehmarkt keine Schweine zu kaufen. Sie wollen bei diesen Phantasiepreisen, die sie auf ihre Kundschaft nicht mehr abwälzen können, lieber eine zeitlang auf das Schlachten verzichten. Recht so! Auf diesem Wege kann man der Preiserhöhung am besten steuern.

Darf man fremde Kinder hauen? Das Reichsgericht hat eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt, in der

ein maßvolles Züchtigungsrecht des Bürgers gegen unartigen von Kindern anerkannt wird. Ein Hausbesitzer sah eines Tages zu, wie sich mehrere Buben in seinem Hause verprügelten. Als er sich den Lärm vernehmen ließ, rief ihm einer der Buben eine Beleidigung zu. Der Hausbesitzer gab ihm einen Schlag auf die Kehle. Die Eltern erstatteten Anzeige. Wegen Körperverletzung erhielt der Hausbesitzer 5 M. Geldstrafe. Er legte Berufung an das Oberlandesgericht ein, das urteilte, die Jugend müsse Zucht und Ordnung erzogen werden. Die Aufgabe teils der Familie, teils dem Staat zu. Darum habe Volksgenossen das Recht zu maßvoller Züchtigung. Eltern legen gegen diese Entscheidung Berufung an das Reichsgericht ein, das sich aber auf den Standpunkt des Oberlandesgerichts stellte und das Züchtigungsrecht Staatsbürgers gegenüber der unreifen Jugend bestätigte. Der Bürger merkte sich aber ja, daß ihm nur eine maßvolle Züchtigung böser Kinder gestattet ist. Das ist wichtig, da die Dehnbarkeit des Begriffes „maßvoll“ ratsam erscheinen läßt, von dem Züchtigungsrecht maßigen Gebrauch zu machen.

Auch der Aepfelwein wird teurer. Fünf Frankfurter Aepfelweingroßhändler machen bekannt, daß von Samstag, den 20. Mai an für Aepfelwein ein Preisaufschlag von 2 S. für das Liter bei Faßverkauf und von 3 S. die Flasche eintritt. Als Begründung werden der dauernde zunehmende starke Verbrauch von Aepfelwein, der zu Faßkäufen zu hohen Preisen zwang, und eine wesentliche Betriebsverteuerung angeführt.

Weibliche Hilfskräfte im Eisenbahndienst. Ein eben erschienener Erlaß des Eisenbahnministers gibt die Veranlassung weiblicher Hilfskräfte im Eisenbahndienst den weitesten Spielraum. In erster Linie sollen durch die Frauennarbeit der naturgemäß gegenwärtig herrschende Arbeitermangel bekämpft werden. Grundsätzlich dürfen Frauen nur mit leichten Arbeiten beschäftigt werden, nur an Orten, die keine Besorgnisse hinsichtlich der Verletzung der guten Sitten aufkommen lassen. Auch darf Einstellung von Frauen niemals zur Verdrängung von männlichen Arbeitern führen. Wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, darf über drei Viertel des Lohnes der sonst der gleichen Tätigkeit beschäftigten männlichen Arbeiter hinausgegangen werden. Weibliche Hilfskräfte dürfen fortan u. a. beschäftigt werden: im Werkstattdienst, bei der Sattlerei und Polsterei, bei der Wagenreinigung, bei der Verladung leichter Güter, bei Aufräumungsarbeiten, bei Hochgelegenen, Bedienung in Verkaufsräumen, bei Wagenputzen und Lampenreinigen, An- und Abkoppeln von Feischläuchen, Abnehmen von Zugsignalen (diese Verrichtung aber niemals in Betriebsgleisen); bei der Bahnhalt: Gleisarbeiten, Verfüllen der Gleise, Verladen von Kies, Reinigen von Gräben, Schneeräumungsarbeiten, Standhaltung gärtnerischer Anlagen; ferner Bahnsteigbedien: Schrankenwartungsdienst, als Schreibhilfen in mannigfachen Art im innern und äußeren Dienst, als Nachschub von Deldändereien und schließlich — als Schuppen — die Reinigung von Lokomotiven und Lokomotivschuppen.

Die sozialdemokratische Partei des Wahlkreises Höchst—Homburg—Nisingen hielt am Sonntag in Gießen ihre Generalversammlung ab. Aus dem in der „Reichsstimme“ veröffentlichten Bericht geht hervor, daß der Parteileben einen harten Stoß versetzt und die Organisation in mehr als einer Hinsicht stark erschüttert hat. Die gesamte Mitgliederzahl des Wahlkreises betrug zurzeit nach einem Verlust von etwa 950 noch 1811. Die Felle stehen außerdem 2800, von denen rund 100 gefüllt sind. Beklagt wurde u. a. über die schlechte Beitragsleistung auch derjenigen Genossen, die zurzeit mehr als in Friedenszeiten verdienen, wie denn überhaupt der Mangel an

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. 66. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Ich will hier nicht von der Zeit sprechen, auch nicht von dem Vie, das mich allmählich zum reichen Mann machte. Ich habe die Welt durchwandert und fast alle Länder der Erde kennen gelernt. Der Erfolg war mir günstig. Zuletzt lebte ich in Oessa als Schiffsfreder und wurde dort Millionär. Es ist wahr, der Reichtum verhärtet das menschliche Herz, die Habsucht steigerte sich mit dem Besitz. Ich hörte auf, meinen Verpflichtungen nachzukommen, ich zahlte dem Major von der Eiche weder Zinsen noch das mir geliehene Pavial. Ich erfuhr später, daß er gestorben sei. Ich beruhigte mich, der Sohn würde wahrscheinlich nichts von der ganzen Sache, und außer dem mir geliehenen Gelde besaß der Major noch gegen hunderttausend Mark. Er war unterdessen gewiß abgezogen und besaß einen hohen Rang. Er entbehrte nichts meiner Meinung nach. In Petersburg lernte ich Dich kennen und lieben, Jrmgard v. Brömser, Du wurdest mein Weib.

Und jetzt, wo ich erst so kurze Zeit Dein Gatte bin, jetzt fühle ich die tödliche Krankheit heranschleichen. Die Ärzte nennen es Verkalkung des Gehirns, und ich weiß, daß diesem Uebel oft Geistesumnachtung folgt. So schrieb ich es nieder, was mir in den letzten Jahren immer quälender deutlich geworden ist: „Du hast ein großes Unrecht an dem Helfer in der Not begangen.“

Ich bitte Dich, durch Osterfeld Nachforschungen anzustellen, wo die Kinder Bernhards von der Eiche leben, und ihnen durch den Rechtsanwalt das geliehene Geld mit Zins und Zinseszinsen zurückzuerstatten. In der langen Reihe von Jahren durfte sich das geliehene Geld recht hoch belaufen. Ich füge für Osterfeld die Berechnung der zu sechs Prozent von mir normierten Zinsen hinzu. Seinen bewährten Händen übergieße alles, ich bitte ihn, die Rückzahlung in einer für Dich nicht bloßstellenden Art zu voll-

ziehen. Ich lege diesen Brief und die übrigen Papiere in das Geheimfach meines Mahagonischreibtisches, vor meinem Tode will ich Dich davon unterrichten. Lebe wohl, Jrmgard, und verdamme mich nicht, weil ich nicht den Mut habe, bei Lebzeiten das zu tun, was Dir nach meinem Tod obliegt.

Dein Dich liebender Mann

Stefan von Erber.“

Es war nicht mehr dazu gekommen, daß Jrmgard ihres Gatten mündliche Beichte gehört. Mit einem an Mitleid und Grauen freifendenden Gefühl gedachte sie des traurigen Zustandes Bernhards, nachdem der Schlaganfall ihn der Sprache und Bewegung beraubt. Sie erinnerte sich der qualvollen Versuche des Kranken, ihr etwas mitzuteilen, seiner wildrollenden Augen und der gurgelnden Laute, die sich seiner Brust stoßweise entzogen. Sie blickte auf das Bild dessen, der so niedrig gehandelt und ihr die Demütigung auferlegte, das gut zu machen, was er 25 Jahre verheimlicht hatte. Wie schämte sie sich vor den Eichen. Mußte es gerade der sein, dem ihr stolzes Sein in heißer Liebe zuneigte, der Mann, der mit den Seinen vielleicht entbehrt hatte, während sie in dem Reichtum lebte, der durch des Majors Großherzigkeit begründet wurde.

„Ich kann Bernhard von der Eiche nie mehr wiedersehen,“ dachte Jrmgard verzweifelt, Osterfeld soll alles ordnen, ich aber fliehe von hier, um nie mehr wiederzusehen.“

Jrmgard Gerard reiste ganz früh am andern Tage ab. Sie stand am Fenster des Eisenbahnwagens, in dem sie und ihre Gesellschafterin Fräulein Körner allein waren; mit umflorten Augen sah sie die hohen Eichen des Werkes verschwinden. Nach einigen Stunden erfuhr der Hofhofen durch Osterfeld alles. — Wieder hinaus in die Weite, fort von dem armeligen Köpflingen, das für Jrmgard Gerard doch der liebste Ort der Welt geworden war, durch den Mann, der dort lebte, dem ihr Herz sich in grenzenloser Liebe ergeben hatte. —

Am die sechste Stunde abends fand die wichtige Unterredung statt, die endlich den dunklen Schleier hob und Bernhard von der Eiche das aufklärte, was er geahnt und nie ergründen konnte. Er erzählte Osterfeld alles, was Major dem Sohne anvertraut hatte. Als die Zinsen des geliehenen Geldes ausblieben, sah sich der Major gezwungen, den Rest seines Kapitals anzugreifen. Es verbrachte sich im Laufe der Zeit trotz mancher Einschränkung in Entbehrung.

Bernhard wies den Schuldschein Stefans von Erber vor. Osterfeld konstatierte dieselbe Handschrift mit dem Brief. Die Photographie hatte die Mutter Bernhards in ihrem Album genommen und verbrannt, weil ihr Anblick jedesmal ihren Gatten aufregte und an den treuen Freund erinnerte.

Der Rechtsanwalt und der Hofhofen machten die Sache nur den Beteiligten Randens und Jnes mitteilen, deren Schweigen selbstverständlich war, sie sonst geheim zu halten, um keinen Makel auf den Namen Jrmgard Bernhards zu werfen. Osterfeld berechnete die auszahlende Summe; es war, wenn auch kein großer Reichtum, immerhin etwas recht Erledliches.

Erst als alles Geschäftliche erledigt war, erfuhr Hofhofen, daß die Besitzerin von Mon Repos abgezogen war und niemand wußte, wohin ihr Fuß sich gewendet hatte. —

Im Herbst, wenn die klare Luft durchsichtig auf die Säuptern der Schweizer Berge liegt, wenn die leuchtenden Sonnenstrahlen sich in wohlthuende Wärme wandeln, dann reist es sich gut.

Auch Bernhard hatte dieses Jahr diesen Zeitpunkt zu seinem Urlaub gewählt. Jnes war mit dem kleinen Gerardo in Randenhagen bei der Schwester und schrieb von dort befriedigt über das gemüthliche, glückliche Heim ihres Mannes. Ein Söhnchen war ihnen seit sechs Wochen geboren, ein Erbe ihres Namens und des Majorats. Fortsetzung folgt.

Lebensfreudigkeit dafür verantwortlich zu machen sei, daß viele Filialen des Wahlvereins zugrunde gingen. In einer Resolution trat die Versammlung u. a. der Ansicht einer Kreisvorstands bei, die Stellungnahme zur Kreditbewilligung durch die Reichstagsfraktion so lange zu verschieben, bis auch die im Felde stehenden Genossen am Parteileben wieder teilnehmen können. Auch gab sie ihrer Zustimmung Ausdruck über die gewinnbringende Verteuerung der Lebensmittel.

Verbot des Ausdrucks „Sanitäter“. Der fast durchgänglich und noch mehr privatim im schriftlichen und mündlichen Verkehr mit den Behörden angewendete Ausdruck „Sanitäter“ für das Heeres-sanitätspersonal oder Angehörige der freiwilligen Krankenpflege ist fortan verboten. Bei dem Unterpersonal im militärischen Sanitätsdienst heißt es „Sanitätsmannschaften“ („Sanitätsknechte“, „Sanitätsunteroffizier“ usw.) und bei den Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege „freiwillige Krankenpfleger“, „freiwillige Krankenträger“ usw. Auch der persönliche Verkehr hat die Anwendung des Ausdrucks „Sanitäter“ fortan nicht mehr statzufinden.

Ausdehnung der Kriegswochenhilfe. Der Bundesrat hat unterm 23. April 1915 eine neue Verordnung erlassen, durch welche die am 3. Dezember 1914 angeordnete Kriegswochenhilfe eine weitere Ausdehnung erfährt. Bisher hatten Anspruch auf Kriegswochenhilfe nur die Ehefrauen, deren zurzeit im Felde stehende Männer ihrer Einberufung im Krankenversicherungsverhältnis beraubt waren. Es schied also aus alle Frauen, bei denen ein solches Versicherungsverhältnis nicht bestand. Nunmehr ist die Kriegswochenhilfe ausgedehnt auf alle Kriegsfrauen, die als „minderbemittelte“ erklärt werden, das sind nach dem Gesetz alle die Frauen, die überhaupt Kriegsunterstützung bekommen oder nachweisen können, daß der Ehemann vor dem Dienst Eintritt nicht mehr als 2500 M verdient hat bzw. daß das jetzige Einkommen der Ehefrau höchstens 1500 M und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens 250 M beträgt. Diese Erweiterung ist sehr beträchtlich, und es wird vermehrt der Segen der Kriegswochenhilfe einer ungleich größeren Anzahl von Ehefrauen zuteil werden. Außerdem ist § 3 der neuen Verordnung fest, daß auch für uneheliche Mütter und Kinder die gleiche Kriegswochenhilfe gewährt wird, sofern das Kind Kriegsunterstützung erhält. Die Höhe der Kriegswochenhilfe ist in diesen neuen Fällen die gleiche, wie nach der ersten Verordnung vom 3. Dezember. Sie umfaßt: einen einmaligen Beitrag zu den Entbindungskosten von 25 M, ein Wochenlohn von 1 M täglich für die Dauer von 8 Wochen; ein Stillgeld in Höhe von 50 M täglich für die Dauer von 12 Wochen und eine Beihilfe von 10 M für Hebammenbesuche und ärztliche Behandlung, falls solche bei Komplikationsbeschwerden erforderlich ist. Für Entbindungsfälle, in denen die Wochenhilfe nur deshalb nicht gewährt wird, weil das Gesetz damals noch nicht in Kraft war, kann die Kriegsunterstützungskommission auf Antrag eine einmalige Unterstützung bis zu höchstens 50 M zuwenden. Die Wöchnerin hat den Antrag, wenn sie selbst nicht bei der entsprechenden Kasse, in allen anderen Fällen unmittelbar bei der Kriegsunterstützungskommission stellen, die zu ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte gehört. Die zur Gewährung des Stillgeldes erforderlichen Bescheinigungen werden auch hier wieder zweckmäßig von der Mutterberatungsstellen durch die Kreis- und sonstigen Fürsorgerinnen ausgestellt. Im Interesse des Mutter- und Kinderschutzes ist diese neue Verordnung auf das Eileste zu begrüßen.

Cronberg, 20. Mai. Die Automobil-Omnibus-Verkehrsgesellschaft Cronberg hat ihren Betrieb für das Sommerhalbjahr wieder aufgenommen.

Cronberg, 17. Mai. Der neugewählte Bürgermeister Müller-Wittler wird seine Stelle hier am 3. Juni antreten. Vorausichtlich wird ihn Regierungsrat v. Meißner in sein Amt einführen.

Ufingen, 20. Mai. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute zur Deckung verschiedener Ausgaben die Aufnahme einer Anleihe von 50.000 M.

Feldpostbriefe.

Anschaulich, aus unmittelbarem Empfinden und Erleben, lassen die Feldpostbriefe Wesen und Eigenart unserer deutschen Krieger erkennen. In Briefen, zumal wenn sie an die dem Herzen Nächsten und Vertrautesten geschrieben sind, vor denen man nicht falsch und hehl fern, sondern man sich, wie man wirklich ist, zeigt man sich in echter und rechter Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit. Darum bezaubern die Briefe unserer grauen und blauen Jungen die Spiegelbilder der großen Zeit sorgsam bewahrt zu werden. Wer dereinst die Geschichte des heutigen Krieges schreiben will, in vollem Umfange, der Breite wie der Tiefe, nicht nur nach seinem äußeren Verlaufe, sondern auch nach dem innerlich empfunden und erlebt worden ist, wie er auf Denken, Fühlen und Wollen der einzelnen mit Leib und Seele der Beteiligten eingewirkt hat, der darf nicht an der fast unerschöpflichen reichen Welt der Feldpostbriefe vorübergehen. Man muß, um sie zu schildern, was der Krieg für die Seele der Menschen, für das Volk bedeutet.

Zur Kriegsgeschichte gehören gewiß alle amtlichen Berichte, wie sogenannte Not-, Selbst-, Weiß- und Blau-berichte, diplomatische und parlamentarische Rundgebungen, Schlachtfeldberichte und Aufzeichnungen der dazu berufenen und verantwortlichen Leiter der Kriegführung. Aber nicht minder gehören dazu die Feldpostbriefe, worin die einzelnen Krieger in allen Rangstufen ihre mannigfachen Erlebnisse, Zuminungen und Eindrücke wiedergeben. Das sind die

wertvollsten Zeugnisse des Geistes, den das Volk in Waffen im Kriege offenbart.

In den Feldpostbriefen findet sich zumeist nichts Zurechtgemachtes, Geschöntes, Erleichtertes, sondern überzeugungsvolle Naturwahrheit. Da wird frank und frei gesprochen, wie jedem zu Mutte ist. Da enthüllt und bekundet sich der wahre Geist des deutschen „Militarismus“, der so gar nichts mit dem gleichbenannten Lügengebilde unsrer Feinde zu tun hat. Da kommt zu vollem, reichhaltigstem Ausdruck, wie viel Gemüt, wie viel Gutmütigkeit und Treueherzigkeit, wie viel hochgemute edle Gesinnung der deutsche Krieger hat und sich inmitten allen Grauens und aller erbarmungslosen Grausamkeit des Krieges erhält, wie viel kameradschaftlicher Sinn in ihm wohnt und wie viel stilles geduldiges und ausdauerndes Heldentum, wie er schwärmt und sich begeistert, über wie viel Frohsinn und unverwundlichen Humor er verfügt, der über die furchterlichsten seelischen Spannungen und die schwersten körperlichen Anstrengungen hinweghilft und den bittersten blutigsten Ernst ertragen läßt.

Das Größte, was des Menschen Herz bewegt, erschüttert und erhebt, ist in den Feldpostbriefen niedergelegt, aber zugleich auch das Alltägliche, alle Freude und alles Ungemach im Kleinen. Neben Regungen der Andacht, neben Bekenntnissen, die wie Gebet klingen, neben ergreifenden Geständnissen von Sehnsucht und Schmerz, von Feldenhaftigkeit jeglicher Art, Berichte von Schwänken und Scherzen, Mitteilungen über die gewöhnlichen Ansprüche des Tages, über Essen, Trinken, Waschen oder Nichtwaschen und Schlafen. Hier der Tod — dort frisches, frohes, tapfres Leben und Kämpfen.

Erst gesteht einer, daß er, wenn ihm im Frieden im Walde ein Ameisenhaufen den Weg verstellte, rund herumgegangen und nichts in der Welt ihn hätte bewegen können, wissentlich ein Leben, und wäre es das geringste, zu zerstören. Und hinterher erzählt er voll Stolz, wie er sich ein Ehrenzeichen erworben habe, weil er der Feinde viele zur Strecke gebracht hätte. Hier berichtet ein Feldpostbrief von einem gefangenen Franzosen, der auf die Frage, weshalb er sich denn gar nicht gewehrt, leinmal geschossen, sondern sofort seine Arme gen Himmel gestreckt habe, mit listigem Lächeln die Antwort gab: „Lieber fünf Minuten feige, als das ganze Leben tot!“, und dann folgt als Gegenstück der Bericht eines in Ehren gefallenen deutschen Hauptmanns: „So begruben wir ihn. Die Leute hatten aus Gräsern und einigen Feldblumen und dünnen Ästchen einen Kranz gewunden, und einer hat ihm sein Handtuch geopfert und es an den Enden ausgefranst. Das schlang er um den Kranz, sodaß er beinahe ausah, als sei er in einem Stadtgeschäft gekauft. Und dann machten wir ein Kreuz aus dünnen Stämmen und steckten den Kranz darauf.“

In einfachster Klarheit und Helle strahlt aus den Feldpostbriefen unsrer Soldaten zu Lande wie auf der See die sinnige und tapfere, die frank und freie, die treue und starke Art des deutschen Volkstums mit seiner Heimatliebe, seinem Gottvertrauen, seiner Kampfesfreude und seinem Siegesbewußtsein.

Vereinskalender.

Kathol. Junglingsverein. Am Pfingstmontag Ausflug nach Oberreifenberg. Abmarsch 10 1/2 Uhr von der Vereinshalle. — Am Sonntag, den 30. d. M. ist Generalversammlung in der Frühmesse. Abends 8 1/2 Uhr Familienabend und Aufnahmefeier der neuen Mitglieder.

Musikervereinigung Oberursel. Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr Blasprobe „zur neuen Welt“.

Schießverein. Dienstag (3. Pfingstfeiertag) Schießen von 3 Uhr ab.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 23. Mai: Hochheil. Pfingstfest. 6 Uhr: Frühmesse: vom Gesellenverein best. hl. Messe für den im Felde + Adolf Regler. — 8 Uhr: Kindergottesdienst: best. hl. Messe für + Franz Jany. — 9 1/2 Uhr: sakramental. Prozession; darnach feierliches Abendmahl mit Predigt und Liedern. — 11 Uhr: letzte hl. Messe in besonderer Meinung. — 2 Uhr feierl. Bepfer; darnach Erteilung der Generalabsolution für die Mitglieder des dritten Ordens. — Von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. — 8 Uhr: Matandacht.

Montag, 24. Mai: 6 Uhr: Frühmesse; vom Gesellenverein best. hl. Messe für den im Felde + Gregor Knüttel. — 8 Uhr: Kindergottesdienst: best. Amt für + Johann Reß. — 9 1/2 Uhr: Hochamt für die Pfarrgemeinde. — 11 Uhr: letzte hl. Messe in besonderer Meinung. — 2 Uhr: Andacht zum hl. Geiste. — 8 Uhr: Matandacht.

Dienstag, 25. Mai: 6 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu in besonderer Meinung; 6 1/2 Uhr: Erstes Seelenamt für + Anna Auguste Stred. — 8 Uhr: im Johannisstift best. hl. Messe für einen im Felde stehenden Krieger.

Gottesdienst-Ordnung

der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 23. Mai: Pfingstfest. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, verbunden mit Abendmahlfeier. — Abm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Pfingstmontag, 24. Mai: Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Sonntag, 23. Mai: Hochheil. Pfingstfest. 6 Uhr: Erste Kommunion-Ausstellung. — 6 1/2 Uhr: von Schulkameraden best. hl. Messe für den in Russisch-Polen gefallenen Gardisten Georg Schell. — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen. — 2 Uhr: feierliche Bepfer mit Segen. — 5 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. Montag, 24. Mai: 6 Uhr: Ausstellung der hl. Kommunion. — 6 1/2 Uhr: Frühmesse für einen Krieger in Russland. — 9 1/2 Uhr: Amt, best. für den gefallenen Musiketier Fritz Solzer. — 1 1/2 Uhr: Matandacht mit Segen. Dienstag, 25. Mai: 6 1/2 Uhr: best. Amt zu Ehren des hl. Sebastian. — 8 Uhr abends: Rosenkranz-Andacht. Mittwoch, Freitag und Samstag sind Fast- und Abstinenztage.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Sonntag, 23. Mai: Hochheil. Pfingstfest. 7 1/2 Uhr: Frühmesse zu Ehren der immerwährenden Hilfe. — 8 1/2 Uhr: Hochamt für die Pfarrgemeinde. — 1 1/2 Uhr: Bepfer. Montag, 24. Mai: 7 1/2 Uhr: Frühmesse zu Ehren des hl. Antonius. — 8 1/2 Uhr: in Schönberg Hochamt für die Pfarrgemeinde. — 1 1/2 Uhr: Andacht. Dienstag, 25. Mai: hl. Messe für Marg. Spaut geb. Nied. — 8 Uhr abends: Matandacht.

Letzte Meldung.

Abberufung des italienischen Botschafters in München.

* Berlin, 22. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Berl. Z. am Mittag“ meldet aus München: Der italienische Generalkonsul in München, S a n d i s i, hat von der italienischen Botschaft in Berlin den Auftrag erhalten, heute abend seine Tätigkeit einzustellen und mit dem Personal München zu verlassen.

Ämtlicher Teil.

Bäcker, Müller und Händler betr.

Die Bäcker, Müller und Händler werden hiemit aufgefordert, am Pfingstmontag, den 24. Mai cr., vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, die Brotkartenabschnitte nach Hunderten gezählt und zusammengebunden in einem Umschlag mit Aufschrift versehen im Polizeibüro, Zimmer Nr. 2 abzuliefern.

Oberursel, den 21. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Nachstehende Arbeiten für den Neu- und Umbau der Höheren Mädchenschule in Oberursel sollen im Wege der Submission vergeben werden:

- a) Dachdeckerarbeiten,
- b) Spenglerarbeiten.

Beschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermine, am Freitag, den 4. Juni 1915, vormittags 10 Uhr postfrei bei dem Magistrat einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen können im Stadthaus während der Dienststunden (Zimmer Nr. 8) eingesehen werden und sind daselbst auch gegen Zahlung der Schreibgebühr von 0,90 M für Dachdeckerarbeiten und 0,70 M für Spenglerarbeiten erhältlich.

Oberursel, den 21. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Aufnahme des dechfähigen Rindviehbestandes behufs Erhebung der Beiträge für die Unterhaltung der Bullen pro 1. April bis 30. September 1915 liegt von Dienstag, den 25. Mai bis Dienstag, den 1. Juni d. Js. im Stadthaus (Zimmer Nr. 8) zur Einsicht offen.

Eintwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste können innerhalb des vorbezeichneten Zeitraumes beim Magistrat schriftlich angebracht werden.

Oberursel, den 21. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 25. Mai l. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr, wird in der Altkönigstraße eine Partie Grund öffentlich versteigert.

Zusammentritt am Gasthaus „zum Taurus“.

Oberursel, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

„Künstliche Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren. Ersatz für Höhenkuren. Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förderung der Heilwirkung bei Gebrauch von „Trink- und Badekuren. Ueberraschend schnelle Hebung des Allgemeinbefindens und Beseitigung der Schlaflosigkeit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Aerztl. Leitg.: Institut für Bestrahlungstherapie Dr. med. Braun. Bad Homburg Tel. 10 Lange Meile 5.





Fußballklub „Union“, Stierstadt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser treues Mitglied

Friedrich Solzer

Landwehr-Brigade, 1. Komp., Ersatz-Bataillon 42.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

[866]

Der Vorstand.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten, Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstadterstraße Nr. 2

Montags u. Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße 18

Dienstags u. Freitags 5—7 Nachm.

Nächste Sitzung des Hauptauschusses Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Stadthaus. In Vorbereitung: kleine Pakete für die Oberurseler im Felde.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni dieses Jahres ab gelangen im Uebergangsverkehr der Strecken unserer Gesellschaft (Hedderheim—Bad-Homburg, Linie 25 und Hedderheim—Oberursel—Hohemark, Linie 24) mit der städtischen Straßenbahn, Frankfurt a. M.

ermäßigte Streckenzeitkarten (Monatskarten) zur Ausgabe.

Ferner tritt für Wochenkarten im Uebergangsverkehr zwischen den obigen Strecken der Gesellschaft und der städtischen Straßenbahn, Frankfurt a. M.

von den Stationen Gonzenheim und Homburg nach Hedderheim und von den zwischen Weiskirchen und Hohemark belegenen Stationen nach Hedderheim

mit Wirkung vom 31. Mai d. J. ab, eine Preisermäßigung in Kraft.

Die neuen, bis auf weiteres gültigen Preise für ermäßigte Streckenzeitkarten und Wochenkarten, hängen vom 25. Mai d. J. ab in den Zeitkartenverkaufsstellen und den Wartebäumen der Linien 24 und 25 aus.

Bad-Homburg v. d. H., den 20. Mai 1915.

Frankfurter Lokalbahn
Akt-Ges. [865]

Sofort gesucht

ordentliche Arbeiter bis zu 45 Jahren
Wochenlohn Mk 26 bis 30.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron
Griesheim a. M.

Lichtspielbühne „Zum Bären“.

Programm

für Sonntag, 23. Mai 1915

(1. Pfingstfeiertag)

nachm. halb 5 u. abends halb 9 Uhr

1. Agentur Alice, humor.
2. Lebensmittelsteuerung, hum.
3. Der Fleck, Großes Detektiv-Drama in 3 Akten.
4. Launen des Zufalls, Drama.
5. Von einem Musiker und einer Näherin, Drama in 2 Akten.
6. Neueste Kriegsberichte, Nat.
7. Michels eiserne Faust, II. Teil, Patriotisches Bild in 2 Akten.
8. Scharmantie Tänzerin, hum.
9. Gewissensbisse des Richters, Drama.

für Montag, 24. Mai 1915,

(2. Pfingstfeiertag.)

Anfang nachmittags halb 5 und abends halb 9 Uhr

1. Tontolints erster Verdienst.
2. Der kleine Hans als Architekt, humor.
3. Neßy oder: Die Geschichte eines Blumenmädchens, großes Drama in 4 Akten.
4. Tragödie an Bord, Drama.
5. Der Gefangene von Nord-Afrika, Drama.
6. Neueste Kriegsberichte, Natur.
7. Das Geheimnis der Bäckerstraße, Detektiv-Drama in 2 Akten.
8. Rikobusch als Schlangenbeschwörer, humor.
9. Die Winter und die Diebin, Komödie.

Einlagen.

Junge Leute unter 16 Jahren haben zu den Abendvorstellungen keinen Zutritt.
Eintrittspreise: 1. Platz 2, 2. 40, 3. 30 Pf.
Kinder zahlen nachmittags die Hälfte.

Hierzu ladet freundlichst ein

[864] E. Röder.

60 Ruten schöner Klee

im Stand zu verkaufen sowie ein Wagen Stroh od. Futterstroh. [867]

Schlentergasse 7.

[857] Fleißiger

Arbeiter

für dauernd gesucht.

Pugtuchfabrik,

Weiskirchen i. E.

Lehrling

für unsere Installationsabteilung gesucht. [868]

Elektrizitätswerk

Kaiserstraße.

Acker mit

Klee

zu kaufen gesucht. [843]

Eberh. Adrian, Wäscherei.

Parterre Raum

zum unterstellen von Möbeln geeignet zu vermieten.

Vorstadt 31.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Freundliche
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten.
[855] Poststr. 7.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
vom 15. Juni ab, zu vermieten.
[856] Freiligrathstraße 9.

Liebfrauenstraße 22
1. Stock zu vermieten an ruhige Leute

4 Zimmer
Bad, 2 Mansarden etc., Centralheizung elekt. Licht. [858]
Zu erfragen
Liebfrauenstr. 24

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Gas, zu vermieten.
[854] Näheres im Verlag.

Geräumige
4-Zimmerwohnung
1. Stock mit Gas, Badezimmer und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. [602]
Näheres Taunusstr. 21 pr.

Eine 4 und eine
5-Zimmerwohnung
mit Centralheizung Bad u. Elektr. Licht in neuem Hause zu vermieten. [325]
Untere Hainstr. 22.

1 Zimmer
evtl. 2 mit Küche und Zubehör zu vermieten.
[832] Obere Hainstr. 7.

Große
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu herabgesetztem Preis zu vermieten.
[844] Näh. im Verlag.

Schöne [882]
3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u. Zubehör per 1. Mai zu vermieten.
Königssteinerstr. 2. 1.

Große
2-Zimmerwohnung
[Paterre] mit Gas und Zubehör zu vermieten.
Näh. Marktplatz 7, 1. Stock.

Kleine
2-Zimmerwohnung
zu vermieten. [813]
Borjner, Freiligrathstraße 6.

BACKOWS

Handels-Akademie
Frankfurt a. M. Zell 121

Praktische Vorbereitung auf Fortbildung von Herren und Damen jedes Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht zu jedermann

in Tages- u. Abendkursen

in

Rechnung, Korrespondenz,

Wechsel-Scheck u. Bank-

verkehr, Schenkschreiben,

Stenographie, Maschinenschreiben,

Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte

kostenlos.

Pensionsnachweis.

Eine kleine
Wohnung
zu vermieten.
Eppsteinerstr. 17.

Schöne
2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Bommersheim, Enteng.

In Stierstadt
in staubfreier Lage, 3 Zimmerwohnung, in neu erbautem Hause per 15. Mai, 1. Juni, zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstr. d. Bl.

Im Felde

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährte

Kaiser's Bruns
Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchten sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarch, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwerts kommen jedem Krieger

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und

Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetit anregend, feinschmeckend

Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50

Pfg Kriegspackung 15 Pfg.

kein Porto. Zu haben in

Apotheken sowie bei

Joh. Dinges in Oberursel

Heinrich Hof in

Global
tötet Motten

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich